

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 47

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

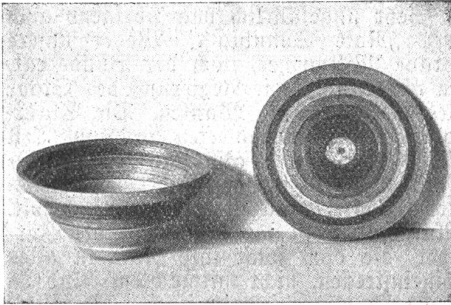
Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Spiel- und Beschäftigungsecke.

Papierschlangen-Töpferei.

Wer glaubt, daß diese Gebilde, die an kleine Schleifacktofsbarkeiten erinnern, aus Papierschlängen hergestellt werden? Und doch ist die Herstellung für geduldige Hände ziemlich einfach und billig. Die Hauptsache ist, daß wir die Farben harmonisch zusammenstellen. Wenn wir die Formen recht sauber arbeiten, können sie mit dem kostbarsten Porzellan und Kristall in Bezug auf Schönheit in Wettbewerb treten.



Einige Rollen bunter Papierschlängen, etwas Wasserglas und ein nicht zu kleiner Pinsel ist an Material alles, was wir brauchen.

Die Papierschlange rollen wir ganz fest zusammen, etwa in der Art, wie wir ein Zentimetermaß aufwickeln. Haben wir nun zum Beispiel mit einem hellgrünen Streifen begonnen und ihn vollkommen aufgerollt, so feuchten wir das Ende mit etwas Wasserglas an und kleben es fest. Nun nehmen wir eine orangefarbene Papierschlange und wickeln diese auf die grüne Rolle. Auch der Anfang dieses Papierstreifens muß mit Wasserglas angeklebt werden. Je mehr Papierschlängen wir nun in bunter Reihenfolge zusammenwickeln, desto größer wird der Teller, den wir zuletzt mit Wasserglas bestreichen und als Unterfeger verwenden können, oder den wir nachher als Grundlage für eine Schale oder andere Formen benutzen.



Der erste Teller soll einen Durchmesser von etwa zehn Zentimetern haben. Dann nehmen wir ihn her und schieben vorsichtig vom Rand aus die Streifen ein wenig auseinander, wodurch ein kleiner Rand entsteht. Dieser wird höher und höher gezogen, so daß in der Mitte ein sechs Zentimeter breiter Boden bleibt. Dadurch ist schon eine zierliche Schale entstanden, die wir mit Wasserglas bestreichen, damit sie nicht wieder zusammenfällt. Das macht die Schale fest und unzerbrechlich.

Wenn wir noch einen zweiten Teller in gleicher Größe aus Papierschlängen wickeln, aus dem

wir einen Deckel für die Schale formen, so entsteht eine Dose für Süßigkeiten, die wir noch mit einem Fäßchen schmücken, das wir aus einem etwas kleineren Papierschlagenteller gestalten und dann mit Wasserglas an die äußere Seite des Bodens der Schale ankleben. Einen Bierbecher formen wir aus zwei Tellern mit einem Durchmesser von vier Zentimetern.

Damit wir eine gute Haltbarkeit und recht schöne Glasure erzielen, müssen wir unsere kleinen Kunstwerke vier- bis fünfmal mit Wasserglas bestreichen. Jede einzelne Schicht muß jedoch vor dem neuen Anstrich gut getrocknet sein, sonst klebt das Ganze.

Wie der Töpfer den auf der Drehscheibe rotierenden Tonklumpen mit den Händen formt, ähnlich können auch wir durch Verschleiben und drücken unserer Papierteller eine abwechslungsreiche Anzahl von Schalen und Gefäßen gestalten. Der Phantasie des Schaffenden ist hier weitester Spielraum gelassen. (Eitern-Zeitschrift.)

Spinale Kinderlähmung.

Die Deffentlichkeit beschäftigt sich in letzter Zeit stark mit der im Elsaß und anderswo aufgetretenen spinalen Kinderlähmung und es ist notwendig, darüber in groben Zügen unterrichtet zu sein. Diese ansteckende Krankheit befällt mit Vorliebe Kinder im Alter von 1-4 Jahren, verschont aber gelegentlich auch Erwachsene nicht. Die Hauptansteckung erfolgt von Mensch zu Mensch durch Nase und Rachen, möglicherweise auch durch die Verdauungswege. Die Erkrankten haben Fieber, beschleunigten Puls, sind schläfrig und verspüren Schmerz beim Berühren der Haut und beim Bewegen der Glieder. Den Höhepunkt erreicht die Krankheit durch das Auftreten ausgesprochener Lähmungen, die hauptsächlich Beine und Rumpf, jedoch auch die Arme und den Oberkörper treffen. Nach Tagen oder Wochen pflegen die Lähmungen zu verschwinden. In seltenen Fällen jedoch führt die Krankheit zum Tod oder zu dauernden Lähmungen, namentlich der Beine. Die Krankheit wird sehr wahrscheinlich verursacht durch einen Bazillus, der den vorderen Teil des Rückenmarkes (wo die Bewegungsnerven liegen) befällt, dort fortschreitende Entzündung hervorruft, die dann, wenn sie auf das Großhirn übergreift zum Tode führen kann. Je nach dem Grade der Entzündung kann eine vollständige oder nur teilweise Heilung eintreten. Wenn sich im Rückenmark Narben bilden, so bleibt eine dauernde Behinderung der Beweglichkeit und mangelhafte Ausbildung der Muskeln zurück. Der Arzt, der beim Auftreten von Kinderlähmung sofort zu rufen ist, kann in recht vielen Fällen durch Anwendung von Massage, von Wärme und von geeigneten Arzneien helfen. Wichtig ist vor allem die Verhütung! Man achte bei den Kindern auf peinliche Sauberkeit der Hände und des Mundes! Früchte sollen vor dem Genuß gewaschen und abgerieben werden, da in Seuchzeiten die Gefahr besteht, daß sie von verseuchten Händen berührt wurden. Die Ärzteschaft hofft, durch weitere Forschung der Krankheit ein geeignetes Heilmittel zu finden. Möge es ihr bald gelingen!

Vom „Bettmümpfeli“.

„Wenn du recht artig bist und stille hältst während des Ausziehens und Waschens kriegst du ein „Bettmümpfeli“. Wie manches Mütterlein macht wohl diese Bemerkung, viele in guter Meinung und Absicht, das Kind gehorsam zu machen, andere aus Bequemlichkeit — und unbeacht der Folgen, die diese Schwäche auf die Erziehung und Entwicklung des Kindes haben kann. Sei es blinde Liebe oder Gedantenlosigkeit, eine Schwäche, die sich später

oft hart strafft, wird ein derartiges Vorgehen immer bleiben, abgesehen davon, daß dem Kinde auch körperlich Schaden zugefügt wird. Die Süßigkeiten, besonders Schokolade, bleiben während der Nacht an den Zähnen hängen und erzeugen Fäulnis und schlechten Geruch im Munde. Oft bemerken wir an noch kleinen Kindern einen recht üblen Geruch aus dem Munde und zwar schon morgens beim Erwachen, was stets auf solche „Bettmümpfeli“ und dadurch verursachte Verdauungsstörungen schließen läßt. Viele Kinder gehen ungenießend ins Bett, aber sie durch Verabreichung von Süßigkeiten gefügiger zu machen, ist ein großer Erziehungsfehler. Soll durchaus etwas gegeben werden — nicht um sie williger zu machen — ist ein roher Apfel das Zweckmäßigste. Der Apfel ist nicht nur ein Genuß-, sondern ein Nahrungsmittel erster Güte. Die Kinder werden dadurch nicht zur Naschhaftigkeit erzogen. Er ist für ihre Gesundheit beförmlich. Der eigentliche Wert des Apfels besteht weniger in aufbauenden Nährstoffen, als hauptsächlich in dem Reichtum an Fruchtsäuren, Salzen, Eisen und Phosphaten, Vitaminen und Fruchtzucker. Diese Stoffe haben eine besonders große Wirkung auf die Verdauungsorgane und auch auf die Beschaffenheit des Blutes, sind also für die Kinder besonders vorteilhaft. F. H.

Hausmittel für die kalten Tage.

Gegen hartnäckige Erkältung. 2 verquirlte Eigelb schlägt man mit 1 Löffel Zuder schaumig, dann fügt man unter ständigem Rühren kochende Milch dazu und trinkt von dieser Mischung nach und nach je 1 Tasse vor dem Zubettgehen.

Gegen Frostbeulen. Man bestreicht die geröteten Stellen mit Petroleum und wärmt sie in der Nähe des Ofens (offenes Feuer meiden). Dies muß 3-4mal wiederholt werden.

Gegen Heiserkeit. In einem Glase lauwarmen Wasser löst man eine Messerspitze Tafelsalz und gurgelt damit alle 3 Stunden.

Gegen aufgesprungene Hände. 1 Eßlöffel Honig verrührt man mit ebensoviel Glycerin, fügt 1 Liter lauwarmes Wasser bei und wäscht damit fleißig die Hände, ohne sie abzutrocknen. Man trocknet sie an der Wärme.

Gegen rote, entzündete Augen. Man bereitet eine Tasse Fencheltee, verdünnt ihn mit Wasser und badet darin öfters die Augen, indem man ein Glas ganz mit der Mischung füllt und die Augen hineinhält.

Gegen Diphtheritis ist Honig ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel. Man gibt den Kindern täglich 1-2 Eßlöffel echten Bienenhonig.

Gegen Halsschmerzen. Man trinkt eine Serviette in heißem Wasser, wickelt sie um den Hals und legt ein warmes Tuch darum.

Gegen kalte Hände. Mit einer Mischung von warmem Olivenöl und Glycerin massiert man die Hände immer von den Fingerspitzen nach rückwärts.

Gegen Husten. Man schneidet eine große Zwiebel in 4 Teile, kocht sie mit 3 Tassen Wasser ganz weich, preßt den Saft durch ein Sieb und kocht ihn mit Kandiszucker nochmals auf. Diesen Tee trinkt man warm.

Gegen kalte Füße hilft am besten Bewegung und tüchtiges Bürsten der Füße, bis sie warm sind.

Gegen Erkältungs-Kopfschmerzen. Man trinkt täglich 2-3 Tassen Melissen- oder Pfefferminztee.

Gegen Ohrenschmerzen empfiehlt sich ein warmes Fußbad, dem Asche und Senf beigefügt wurden.

Gegen Leibschmerzen, die durch Erkältung entstanden sind, trinkt man Kamillentee und sorgt für warme Füße. E. R.